

P R E S S E I N F O R M A T I O N

Stabile Performance. Lisa Großkopf
kuratiert von Andrea Popelka

28.02. – 10.05.2026 | MO-FR 09:00-17:00, SA/SO/FT 10:00-17:00
Landesgalerie Burgenland, Franz-Schubert-Platz 6, 7000 Eisenstadt
landesgalerie-burgenland.at

Am **Freitag, 27.02.2026**, lädt die Landesgalerie Burgenland ab **17:30 Uhr** Medienvertreterinnen zu einem Ausstellungsrundgang mit **Lisa Großkopf, Andrea Maria Popelka** und **Birgit Sauer** (künstlerische Leitung).

Die **Eröffnung** beginnt um **19:00 Uhr** und startet mit der Performance **The Artist Was Present Too**. Mitwirkende Performerinnen sind: *Bibi Bauer, Anne Glassner, Lisa Großkopf, Leon Höllhumer, Margarita Hutter, Sara Lanner, Veronika Merklein, Jasmin Schaitl, Ilay Schwingshandl, Anat Stainberg und Felix Helmut Wagner.*

Kontakt

Mag.^a Birgit Sauer

Künstlerische Leitung

birgit.sauer@kultur-burgenland.at | +43 664 854 0072

Petra Hanika, BA

Ausstellungsvermittlung

petra.hanika@kultur-burgenland.at | +43 2682 719 5000

Stabile Performance. Lisa Großkopf

Eine Ausstellung über Leistung, Körper und Arbeitsrealitäten

Mit **Stabile Performance** zeigt die Landesgalerie Burgenland eine umfassende Einzelausstellung der Künstlerin **Lisa Großkopf**, die den Begriff „Performance“ in seinen künstlerischen wie ökonomischen Dimensionen untersucht.

Lisa Großkopf analysiert wie Leistungsdruck, Effizienzdenken und Selbstoptimierung in persönliche und körperliche Bereiche hineinwirken. Ihre Arbeiten thematisieren körperliche Grenzerfahrungen, schmerzhaftes Schönheitspraktiken und die Frage, warum der Körper als Ressource betrachtet wird, die es auszuschöpfen gilt. Gleichzeitig richtet Großkopf den Blick auf die Arbeitsbedingungen im Kunstfeld. Indem sie verschiedene Tätigkeiten – etwa jene einer Museumsaufsicht – selbst übernimmt, macht sie Hierarchien und Unsichtbarkeiten im Kulturbetrieb sichtbar. Fragen nach Autor*innenschaft, Delegation und struktureller Ungleichheit ziehen sich als Leitmotiv durch die Ausstellung.

Ein zentrales Element der Eröffnung ist die Neuinterpretation von **Marina Abramovičs und Ulays Imponderabilia (1972)**. Zehn Performerinnen bilden einen schmalen Durchgang, den Besucher*innen passieren dürfen. Die Arbeit thematisiert Arbeitsrealitäten, Abhängigkeiten und kollektive Prozesse – kritisch, zugänglich und mit feinem Humor. Darüber hinaus untersucht die Ausstellung, wie Performancekunst in institutionellen Kontexten vermittelt und ökonomisiert wird. Ein Shop am Ende des Rundgangs greift diese Fragestellungen auf und spielt mit der Grenze zwischen Kunstpräsentation und Warenlogik.

Künstlerin **Lisa Großkopf**: „Mich beunruhigt das Versprechen der Selbstoptimierung – die Vorstellung, dass Gesundheit, Schönheit aber auch persönliches Wohlbefinden lediglich eine Frage der Willenskraft sind. Es ärgert mich maßlos, dass dabei soziale Realitäten vollends ausgeblendet werden. Das Paradoxe daran: Obwohl ich diesen Leistungskult infrage stelle, ertappe ich mich dabei, wie sehr ich ihn selbst internalisiert habe.“

Andrea Popelka beschreibt den Ansatz so: „Lisa Großkopfs künstlerische Arbeiten sagen *Nein* zu den vielen kapitalistischen *Ja, Ja, Jas*, die uns täglich abverlangt werden. Außerdem betont die Künstlerin die spielerische und kollaborativen Komponenten der Performancekunst als Partitur, die sich verbreiten kann und für Aneignung offen ist.“

Birgit Sauer, künstlerische Leiterin, über die Künstlerin: „Lisa Großkopf hinterfragt alles – kompromisslos. Sie setzt ihren eigenen Körper genauso schonungslos ein, wie sie künstlerische und gesellschaftliche Strukturen offenlegt und seziert. Gleichzeitig tragen ihre Kunst und ihre Reflexionen eine bemerkenswerte Leichtigkeit, die den Zugang öffnet und die Schärfe ihrer Analysen noch sichtbarer machen.“

[Pressefotos Download-Link](#)

Credits für alle Fotos: © Lisa Großkopf / Bildrecht Wien, 2026

Rahmenprogramm

SA, 14.03.2026, 11:00

Führung mit Lisa Großkopf und Andrea Popelka

MI, 22.04.2026, 18:00

Lecture Performance & Artist Talk
„ohne Rückgabe und ohne Garantie“
mit Lisa Großkopf und Vitus Weh

SA, 25.04.2026, 15:00

Podiumsgespräch in Kooperation mit dem APL – angewandte performance laboratory
mit Lisa Großkopf und Jasmin Schaitl
Moderation: Mariella Greil-Möbius

28.02. – 10.05.2026

Performativer Spaziergang / Audiowalk
„More or less“ von SÖÖT/Zeyringer

Publikation, Edition & Ausstellungswein

Publikation

Lisa Großkopf: Schöner Schwitzen

Mit Beiträgen von Andrea Maria Popelka, Angela Zach-Buchmayer, Brigitta Burger-Utzer, Christa Benzer, Claudia König, Dominique Gromes, Esther Hdalik, Karin Pernegger, Klaus Speidel, Lisa Moravec, Martin Grabner, Nina Schedlmayer, Paula Watzl, Victor Cos Ortega, Wolfgang Ullrich

176 Seiten, Softcover, € 28,-

Edition

Pigmentdruck, 2 Sujets
Auflage: 24 Exemplare
€ 280,- / gerahmt € 365,-

Ausstellungsweiss

Nebel – Weingut Krikler, Weiden am See

Zur Künstlerin

Lisa Großkopf (1989, Wien) lebt und arbeitet in Wien und Weiden am See (Burgenland). Sie studierte an der Universität für angewandte Kunst Wien, der Akademie der bildenden Künste Wien und der Kunstuniversität Linz. Ihre Arbeiten wurden u. a. im Lentos Kunstmuseum Linz, bei der Ars Electronica, im Belvedere 21, im Museum der Moderne Salzburg und im Kunsthaus Graz gezeigt. Internationale Präsentationen führten sie nach Tel Aviv, Hamburg, Budapest, Teheran, Amsterdam und Kassel.

Großkopf erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den **Gabriele-Heidecker-Preis**, das **Emanuel-und-Sofie-Fohn-Stipendium**, das **Große Kunststipendium des Landes Burgenland**, das **Startstipendium für Fotografie** sowie den **Würdigungspreis der Akademie der bildenden Künste Wien**. Ihre Werke befinden sich in öffentlichen Sammlungen in Österreich und Deutschland, darunter im **Wien Museum** und im **Museum für Angewandte Kunst Frankfurt**.

Andrea Popelka zur Ausstellung:

Lisa Großkopfs Einzelausstellung *Stabile Performance* in der Landesgalerie Burgenland befasst sich mit den multiplen Bedeutungen des Begriffs „Performance“, der sowohl in der Kunst als auch in Arbeit und Wirtschaft verwendet wird.

Im ökonomischen Sinn dient „Performance“ der Bewertung von Leistung: Ist eine Arbeiterin effizient? Eine Aktie profitabel? Wie verhalten sich diese Anforderungen zur Performancekunst? Autor*innen wie Marina Vishmidt haben argumentiert, dass beide miteinander zu tun haben. Sie schrieb, dass Performancekunst neuere Arbeitsformen vorwegnahm, indem sie „einen Wandel hin zu (Selbst-)Performance als Bewertungsmaßstab aller Arbeit voraussagte“.

Vor diesem Hintergrund widmet sich Großkopf dem Einfluss des Performancediktums auf unser Selbstverständnis und Privatleben. In welchen Bereichen überschreiten wir uns selbst oder schaden uns, um eine Art inneren Mangel wettzumachen? In den Arbeiten kommen schmerzhaftes Gesichtsbehandlungen ebenso vor wie körperliche Grenzerfahrungen in der Performancekunst. *Wie viel lässt sich aus dem (weiblichen) Körper herausholen?* scheinen diese Praktiken zu fragen. *Warum versuchen wir überhaupt, den Körper derart auszupressen?* – das ist Großkopfs Gegenfrage.

Diesen Interessen folgend, reflektiert die Künstlerin die materiellen Bedingungen, die der Produktion von Kunst zugrunde liegen. Eine ihrer Strategien besteht darin, sich unterschiedliche Formen von Arbeit anzueignen und diese teils selbst auszuüben – etwa indem die Künstlerin als Museumsaufsicht tätig wird. Durch die Gegenüberstellung von Kunst und Arbeit legt Großkopf strukturelle Ungleichheiten des Feldes offen. Wie werden Arbeiter*innen im Kunstbetrieb ausdifferenziert und ihre Tätigkeiten verunsichtbart – sei es durch Institutionen oder durch Künstler*innen selbst, die ihre künstlerische Arbeit zum Teil an andere delegieren?

Während der Eröffnung der Ausstellung bilden – in Anlehnung an Marina Abramovičs und Ulays berühmte Performance *Imponderabilia* von 1972 – zehn Performer*innen einen schmalen Durchgang, den die Besucher*innen passieren dürfen. Unter anderem durch die Einbeziehung von Aussagen der Performer*innen über ihre Arbeit und deren Bedingungen thematisiert die Performance Kernthemen wie Ausbeutung und Autor*innenschaft auf kritische und zugleich humorvolle Weise. Mit ihrer Aneignung und Neuinterpretation von *Imponderabilia* kritisiert Großkopf die Glorifizierung einzelner Künstler*innen. Im Gegenzug spielt sie mit der Kollektivität der Performance und ihrer Tendenz, sich als offene Partitur zu verbreiten.

So untersucht die Ausstellung auch wie Performancekunst – ein zeitbasiertes und körpergebundenes Medium – in institutionellen Kontexten präsentiert, vermittelt und kommodifiziert wird. Ein Shop am Ende des Rundgangs reflektiert diese Prozesse weiter, indem er die vermeintliche Trennung zwischen Ausstellungsraum und Verkaufsraum augenzwinkernd infrage stellt.

Mit großzügiger Unterstützung von



wwellion®